

Zehn RNZ-Leser ließen Karpow schwitzen

Der russische Schachgroßmeister trat auf dem Marktplatz gegen 22 Amateure an – Jugendliche spielten gegen Passanten

Von Philipp Weber

Er hat 169 Turniere gewonnen, war von 1975 bis 1985 sowie von 1993 bis 1999 amtierender Schachweltmeister, den „Schach-Oskar“ als bester Spieler einer Saison bekam er gleich neun Mal: Anatoli Karpow gilt als einer der erfolgreichsten Schachsportler der Welt. In Deutschland dürfen sich nur die Mitglieder der Karpow-Schachakademie Rhein-Neckar mit seinem Namen schmücken.

Gestern machte der Großmeister, der vor einem Monat 60 wurde, in der Altstadt Station. 22 Amateure erwarteten ihn auf dem Marktplatz zu einer Simultanbegegnung. Zehn von ihnen hatte die RNZ bei einem Gewinnspiel ausgelost. Und wie es sich für einen echten Champion gehört, kam Karpow erst einmal einige Minuten zu spät. Einer der Wartenden war

der RNZ-Leser und Hobbyspieler Ulrich Menig: „Ich bin sehr gespannt auf die Partie. Ich gehe aber davon aus, dass Karpow sie nicht verliert“, gab er sich vorab bescheiden. Andere waren zum Zuschauen verdammt: „Ich wäre auch gerne angetreten, aber ich habe zu spät von der Aktion erfahren“, gestand ein junger Schachfreund. Pech gehabt.

Neben den RNZ-Lesern kamen auch einige Nachwuchsspieler und Lokalpolitiker gegen den Altmeister zum Zuge: So ließ sich auch der Bürgermeister von Rauhenberg, Frank Broghammer, die Simultanpartie nicht entgehen. Dann ging es Schlag auf Schlag: Applaus für den Großmeister, kurzer Händedruck für jeden seiner 22 Gegner – und schon bewegten sich die ersten weißen Figuren auf den Schachbrettern nach vorne: Karpow hatte die Partien eröffnet. Während sich die Aus-

erwählten mit dem Meister messen durften, konnten sich die Passanten in den umliegenden Gaststätten gegen die Nachwuchsspieler aus den regionalen Vereinen versuchen. Der 25 Jahre alte Mathematikstudent Philipp nutzte die Gelegenheit: „Alle Achtung, in dem Alter konnte ich noch nicht so viel“, war seine Bilanz nach der Partie gegen die erst neun Jahre alte Svenja aus Walldorf.

Auch Karpow musste sich doch etwas anstrengen: Nachdem er die ersten Züge schnell ausgeführt hatte, konnten die Amateure die Simultanpartie immerhin etwas verlangsamen. Auch vor dem Tisch von Ulrich Menig blieb der Großmeister etwas länger stehen. Die RNZ-Leser und die warmen Temperaturen brachten ihn wohl doch etwas ins Schwitzen. Und immerhin: Karpow gewann nur 20 Partien, zwei Spieler schafften ein beachtliches Remis gegen

den Meister, darunter der elfjährige Zoel da Silva von der Schachjugend.

Für die Organisatoren der Karpow-Schachakademie Rhein-Neckar hatte sich die Veranstaltung – Motto: „Schach kommt in die Stadt“ – schon zu diesem Zeitpunkt gelohnt: „Schach ist Spiel, Kunst und Wissenschaft in einem“, so der Erste Vorsitzende Dieter Auer.

Die Jugendarbeit mit den Vereinen vor Ort, das gesellschaftliche Engagement um den Wissenschaftspreis der Karpow-Akademie sowie die Aktivitäten mit dem Altmeister selbst seien wesentliche Bausteine seiner Verbandsarbeit. „Und wann darf man sich schon mal in einer Stadt wie Heidelberg präsentieren?“

Seinen „Freund“ Karpow habe er 1990 bei einer Simultanpartie in Speyer kennengelernt, berichtet Auer: „Leider habe auch ich klar gegen ihn verloren“.



Der russische Schachgroßmeister Anatoli Karpow, der mit der Region eng verbunden ist, kam gestern Nachmittag auf den Marktplatz und spielte Simultanschach gegen 22 Amateure. Aber auch die Schachjugend bot sich als Gegner an: Passanten konnten gegen den Schachnachwuchs antreten. Fotos: Joe